

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 36 (1942)
Heft: 20

Artikel: Eindrücke vom Kurs auf dem Herzberg
Autor: Martig-Gisep, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925841>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern, 15. Okt. 1942

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
Frau Lauener, Gümliigen b. Bern
Postcheckkonto III/5164 — Telephon 42.535

Nr. 20

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzelle 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Worte von Albrecht von Haller:

„Wir irren allesamt, nur jeder irret anders.“
„Wer für sein Liebstes sorgt, findet Reiz in
jeder Pflicht.“

„Nichts anderes habe ich gesucht als die
Wahrheit. Oft habe ich mich dabei getäuscht,
aber immer nur, weil ich ein schwacher Mensch
bin.“

„Wir wollen nicht klagen.“

Eugen Huber:

„Sich nicht den Kampf zu meiden!
Dir ist das Ziel gestellt,
Zu kämpfen und zu leiden
Für eine bess're Welt.“

„Aus dem Herzen steigen die Kräfte, die
dazu bestimmt sind, das Recht zu schaffen.
Freiheit ohne Ordnung ist nicht denkbar.“

Wilhelm Schmidt, der Erfinder:

„Was nützen alle Erfindungen, wenn die
Welt in Blut und Tränen untergeht!“

„Wer sich und Gott treu bleibt, wird größter
Charakter.“

Hans Konrad Escher von der Linth:

„Nur Geduld, mein Lieber, und den Mut
nicht sinken lassen.“

„Wenn's auf uns ankäme, müßte Friede
unter der ganzen Menschheit sein.“

„Edle Seelen folgen unbedingt dem Ruf der
Pflicht.“

„Sein ganzes Leben war beherrscht von der
Überzeugung: Ueber aller menschlichen Ver-
wirrung waltet dennoch eine ewige Weisheit,
ein heiliger Wille.“

Zur Belehrung und Unterhaltung

Eindrücke vom Kurs auf dem Herzberg.

Der Kurs auf dem Herzberg war der erste
seiner Art. Es war ein Versuch. Darum waren
alle, die in irgend einer Weise daran beteiligt
waren, sehr gespannt, zu sehen und zu hören,
was daraus würde. Es ist beglückend, feststellen
zu können, daß der Kurs alle Erwartungen
übertroffen hat und also ein voller Erfolg war.

Es gab mehr Anmeldungen, als wir er-
wartet hatten. Schon das war verheizungsvoll.
Im ganzen waren es 19 Teilnehmer, die sich
zur festgesetzten Zeit in Aarau zum Appell ein-
fanden. Die meisten kannten einander noch
nicht. Aber schon am ersten Abend auf dem
Herzberg konnte man spüren, daß ein Geist der
Freundschaft und Zusammengehörigkeit diese
Männer beselte. Sie alle wollten gemeinsam
etwas erleben. Jeder einzelne war entschlossen,
es sich an Mühe und Hingabe etwas kosteten zu
lassen, um für sich selber und die Schicksals-
genossen neue Wege wahrer Freude und innerer
Bereicherung zu finden. So kam es, daß die
Kursleiter von Anfang an auf die volle Mit-
arbeit der Teilnehmer zählen konnten. Es war

eine Freude zu sehen, wie die meisten stramme Disziplin wahrten und sich willig den ihnen gestellten Pflichten und Aufgaben unterzogen. Jedem ist es zuerst sicher nicht leicht gefallen, wieder rasch und gründlich Hausarbeiten zu machen. Das ungewohnte und straffe Turnen zu so früher Stunde war für viele, besonders für die ältern unter uns, eine wirkliche Anstrengung. Mancher mußte es erst wieder lernen, sich bei Gemeinschaftsspielen nach Kräften einzusetzen und unterzuordnen. Und dann waren gar noch Tagesberichte zu verfassen! Alle aber erkannten bald, daß gerade in der Hingabe und treuen Pflichterfüllung neue Wege der Freude und des Glücks zu finden sind.

Aber auch was das Ablesen und Sprechen anbelangt, waren die Anforderungen an die Teilnehmer nicht gering. Wer von den Vorträgen und Aussprachen wirklich einen Gewinn haben wollte, mußte sich gehörig anstrengen. Jeder war nun doppelt froh und dankbar über die einst in der Schule erworbenen Fertigkeiten. Hier auf dem Herzberg hatte jeder reichlich Gelegenheit, sie wieder zu üben. Selbstverständlich ist es Ehrensache, an einem solchen Fortbildungskurs für begabte Taubstumme möglichst ohne Gebärden auszukommen. Es war denn auch erstaunlich, wie rasch Herr Dr. Wartenweiler, der bis jetzt noch nie mit Gehörlosen verkehrt hatte, mit den Kursteilnehmern innern Kontakt fasste, und wie gut sie einander verstanden. Mit Freuden sahen wir hier einmal mehr, was bei gegenseitigem gutem Willen möglich ist.

Ein großes Glück war es, daß die Veranstalter des Kurses in Herrn Direktor Ammann einen Leiter gefunden hatten, der einer solchen Aufgabe in jeder Beziehung gewachsen ist. Seiner straffen und doch väterlich-gütigen Führung ist es zu verdanken, daß die Kursteilnehmer bald volles Vertrauen fassten und in kurzer Zeit eine frohe und tragfähige Kameradschaft zwischen allen Beteiligten entstand.

Wir haben in dieser Woche ein schönes Stück Heimat kennen lernen dürfen. Der Herzberg selber und die prächtigen Spaziergänge und Ausflüge in seiner Umgebung werden jedem Teilnehmer noch lange in lieber Erinnerung bleiben. Herr Dr. Wartenweiler hat die Gabe, uns auf anschauliche Art zu lehren, unser Land und Volk in ihrer Vielgestaltigkeit wirklich zu verstehen und wahrhaftig zu lieben.

Was ein rechter Schweizer ist, der liebt es, geographisch und geistig über die Grenzen hinaus zu schauen! Jimmer wieder hat Herr Dr. Wartenweiler uns dazu veranlaßt und angeleitet. So durften wir durch ihn von viel Schöinem und Erhabenem, aber auch von unsagbarem Leid und großen Nöten, von schwerem Kampf und namenlosem Elend anderer Menschen und Völker vernehmen. Die Schweiz ist ein kleines Land. Aber gerade als solches hat sie von Gott eine Aufgabe erhalten. Es wäre eine große Sünde und strafbare Undankbarkeit, wollte unser Volk angesichts der grausamen Not fast aller anderer Völker teilnahmslos und tatenlos beiseite stehen und nur auf sein eigenes Wohlergehen bedacht sein. Sicher gilt auch hier, wie bei jedem persönlich: „Der Starke soll dem Schwachen helfen; und es ist jeder irgendwie stark.“ Auf dem Herzberg ist uns klar geworden, daß gerade diese Erkenntnis auch für die Gehörlosen wahrhaft beglückend und befreiend ist.

A. Martig-Gisep.

Brot und Milch werden rationiert.

Im Oktober 1917 erhielten wir die erste Brotkarte. Es war am Anfang des vierten Kriegsjahres. Nun stehen wir wieder am Anfang des vierten Kriegsjahres. Und wieder muß der Verbrauch an Brot herabgesetzt werden. Diesmal wird sogar die Milch rationiert.

Doch darf uns das nicht erschrecken. Rationieren heißt planmäßig verteilen. Die Rationierung muß jedem zu, was er braucht. Mehr nicht, aber auch nicht weniger. Man kann jetzt nicht beliebig viel Brot kaufen und vergeuden. Man kann nicht mehr Brot dörren und hamstern. Oder den Hühnern, Kaninchen, Schweinen usw. verfüttern. Jeder bekommt nur soviel, als er selber braucht. Dann reicht das Brot für alle. Und alle werden sich satt essen können.

Die tägliche Brotration beträgt 225 Gramm. Junge Leute bis zu 19 Jahren erhalten 100 Gramm mehr, also 325 Gramm. Die Schwerarbeiter erhalten sogar 425 Gramm. Im Jahr 1938 aßen die Schweizer durchschnittlich nur 175 Gramm Brot im Tag. Seither ist der Brotverbrauch nach und nach auf 275 Gramm gestiegen. Weil es weniger Fleisch, Käse usw. gibt. Und weil viele Leute ihr Vieh mit Brot fütterten.

Die Rationen von 225 bis 425 Gramm genügen. Mehr Brot ist nicht nötig. Wer zu